

Die Parochie Niederschindmaas.

I.

Die politische Gemeinde Niederschindmaas.

Die Gemeinde Niederschindmaas ist nach Bönhoff's ansprechender Vermutung etwa in der Mitte oder im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts gegründet worden. Damals waren die beiden Gawe Zwiccowe und Plisni durch waldiges Gelände getrennt. Die Fluren der heutigen Dörfer Lauterbach, Dänkriz, Gersdorf, Harthau, Lauenhain, Dennheriz, Waldsachsen, Ober- und Niederschindmaas, Schönbrüchen, Höckendorf, Lipprandis, Dittrich, Weidensdorf, Pfaffroda, Schönberg, Grottenlaide und Guteborn waren von dichtem Walde bedeckt. Jenseits dieses Waldes am Ufer der Mulde erstreckten sich einige kleine Sorbenweiler im Pleißengau, nämlich Serisau, Gesau und Schlunzig. Um jene Zeit einwandernde Franken machten das waldige Gelände urbar und gründeten die oben genannten Dörfer. Damals begrenzte den Gau Zwiccowe im Norden fossa, quae Hirsis-sprunck dicitur, ein Waldbach, der später Scheidebach genannt wurde, heute den hieraus entstandenen Namen Schebig- oder Schebigtbach hat. Der Scheidebach, eine alte Grenzscheide zwischen Schönburgischen und Wettinschen Landen, bildet noch heute die Grenze zwischen den Amtshauptmannschaften Glauchau und Zwickau. Unweit dieses Baches, der heute die Südgrenze der Parochie bildet, wurde durch jene fränkischen Ansiedler Niederschindmaas gegründet. Auf deutschen Ursprung der genannten Orte weisen auch ihre Namen hin. Schindmaas hieß früher auch Schimniz. Diese Form hat freilich einen slawischen Klang. Allein die Namen der Nachbarorte Dennheriz, Seiferiz, Dänkriz haben auch scheinbar sorbische Endungen, sind aber gut deutsch. Sie sind Genetive, nämlich Dennheriz = Degenhardis, Seiferiz = Sigfridis, Dänkriz = Dankwartis; zu ergänzen ist: Dorf.

Wahrscheinlich ist auch Schimniz Genetiv eines deutschen Namens. Schimniz entstand wahrscheinlich durch Metathesis aus Schin-mis. Darauf führt die Form Schin-de-mis, die aus Schind-

mes erweitert ist. Es mag wohl in Schin-mes ein deutscher Name enthalten sein, denkbar wäre der Name Schin-mann = Schönmann. Wie aus Weidemannisdorf Weidensdorf, so ward aus Schinmannis Schin-mes, dann durch Einfügung eines d weiter Schindmes und durch Verdunkelung Schind-maas. Man vergleiche die Entstehung des Namens Spielmes aus Spielmannsdorf. Schindmaas heißt also Schönmannsdorf.

Die Schreibweise des Ortsnamens war früher schwankend. Im W. O. L., 454 lautet der Name des Ortes Nider Schymmes, dann gehen Jahrhunderte lang die Schreibweisen Niederschimniz und Niederschindmaas neben einander her. In einem Erlaß des Konsistoriums zu Leipzig vom 27. Januar 1609 wird der Ort Nieder-Schimniz genannt. Auf jedem Bande der zur Pfarrbibliothek gehörigen deutschen Werke Luthers (Altenburger Ausgabe vom Jahre 1661) finden sich die Worte: „Kirch zu Niederschimniz“. In dem Kirchenbuche wird von 1583 bis 1800 an der Schreibweise Niederschimniz festgehalten, erst in den Einträgen nach 1800 findet sich auch die Schreibweise Niederschindmaas. In der Kirchenrechnung vom Jahre 1652/53, desgleichen in einem Erlaß des Konsistoriums zu Leipzig vom 10. Dezember 1732 wird der Ort Niederschindmaas genannt. Hans Ernst von der Mosel präsentiert als Kollator in einem Schreiben an die Superintendentur Zwickau vom 7. Juli 1677 Christoph Sommer für die erledigte Kirchschulstelle zu „Niederschindmaas“. In den Erlassen der Behörden kommt seit dem Ende des 18. Jahrhunderts nur noch die Bezeichnung Niederschindmaas vor und wird im 19. Jahrhundert allgemein gebräuchlich.

Niederschindmaas liegt in der fruchtbaren, $\frac{3}{4}$ Stunde breiten Muldenaue an einem Bache, der sich in die vorüberfließende Mulde ergießt. Hohe Bäume an der Dorfstraße und in den Gärten gewähren allenthalben angenehmen Schatten. Am oberen Teile des Dorfes Niederschindmaas erhebt sich der Sandberg, der eine herrliche Aussicht bietet. Man erblickt nach Süden zu die